

Mobilität in der EU – Migration aus, nach und zwischen EU-Staaten

IQ im Dialog: Arbeitsmarktintegration von EU-Zugewanderten in Deutschland

05. Dezember 2017, BMAS

Prof. Dr. Felicitas Hillmann

IRS/TU Berlin

Struktur

1. Aktuelle Tendenzen (ESPON)

1

2. Konzepte für die Migrationsgesellschaft (IRS)

2

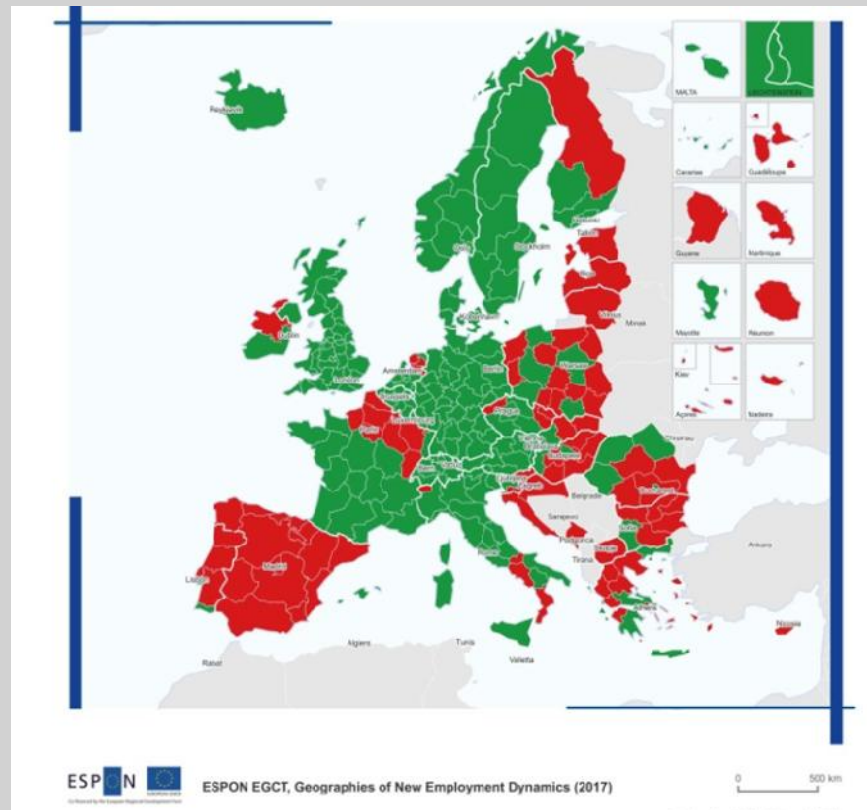
3. Digitalia (TU)

3

Aktuelle Tendenzen

- Alternde Bevölkerung, Inner-EU und grenzüberschreitende Migrationstrends in Kombination mit den Ansiedlungsmustern der Wissensökonomien werden die territoriale Ungleichentwicklung weiter vorantreiben. Bevölkerungsschrumpfung in peripheren und ländlichen Regionen sowie **“Verdichtungskosten”** und **soziale Integrationskosten** sind in den Hauptstädten und den Stadtgebieten mit starker Einwanderung hoch – auch weil eine kohärente Migrationspolitik nicht in Sicht ist.
- Die **Finanzkrise 2008** hat die **territorialen sozio-ökonomischen Ungleichgewichte** verschärft. Während die nördlichen und mitteleuropäischen Regionen eine höhere Resilienz gegenüber der Krise an den Tag legten, verschlechterte sich die Wirtschaftssituation in den Ländern Südeuropas, den baltischen Ländern und Osteuropa.
- Es ist abzusehen, dass sich eine **stärker fragmentierte Stadtlandschaft** entfaltet, die mit einer robusten Expansion der Hauptstädte und Gegenden mit stagnierender bzw. abnehmender Bevölkerung bei den anderen (mittelgroßen) Städten, besonders in den süd- und osteuropäischen Ländern und in marginalisierten Regionen

Inner-EU-Mobilität: Abwanderungs- und Ankunftsregionen (2014)



Legend:
Sending & Receiving Regions (2014)
 Receiving
 Sending

- Zunehmende Ost-West und Stadt-Land Polarisierung: die Abwanderungsregionen sind weitgehend an der Peripherie der EU lokalisiert.
 - 84 NUTS-2 Regionen in 18 Mitgliedsstaaten mit einem durchschnittl. BIP von 64 % des EU-Durchschnitts haben eine negative oder ausgeglichene Migrationsrate. Zwischen 2004 und 2014 haben sich **60 Regionen von Ankunftsregionen zu Senderegionen** entwickelt
 - 336 NUTS-2 Regionen mit einem durchschnittl. BIP von 108 % des EU-Durchschnitts weisen eine positive Migrationsrate auf. Zwischen 2004 und 2014 änderten nur **28 Regionen ihren Status vom Sende- zur Ankunftsregion**.
- Die Krise hat die Abwanderung und die Bevölkerungsschrumpfung in ländlichen Regionen und solchen mit einer hohen Arbeitslosigkeit, besonders bei den hochqualifizierten jungen Menschen, erhöht und so das Wachstumspotential dieser Gebiete vermindert

Quelle: ESPON (im Erscheinen): The Geography of New Employment Dynamics in Europe, Hg.: ESPON.

Migrationsgeschichte
Wirtschaftsstruktur
Politischer Umgang
mit Migration

Kolonial - Minderheiten

Großteil der Zuwanderer mit ausländischem Pass aus den ehemaligen Kolonialstaaten, zentrale Städte mit hohen Einwandereranteilen, i.d.R: Anteil zwischen 4 – 10 %, Multikulturalpolitiken

Flüchtlingsmigration

Interne Migration und Fluchtmigration aus Krisengebieten, max. 7,5 % Zuwanderer, moderater Anteil der Zuwanderer am Arbeitsmarkt

Gastarbeitersystem

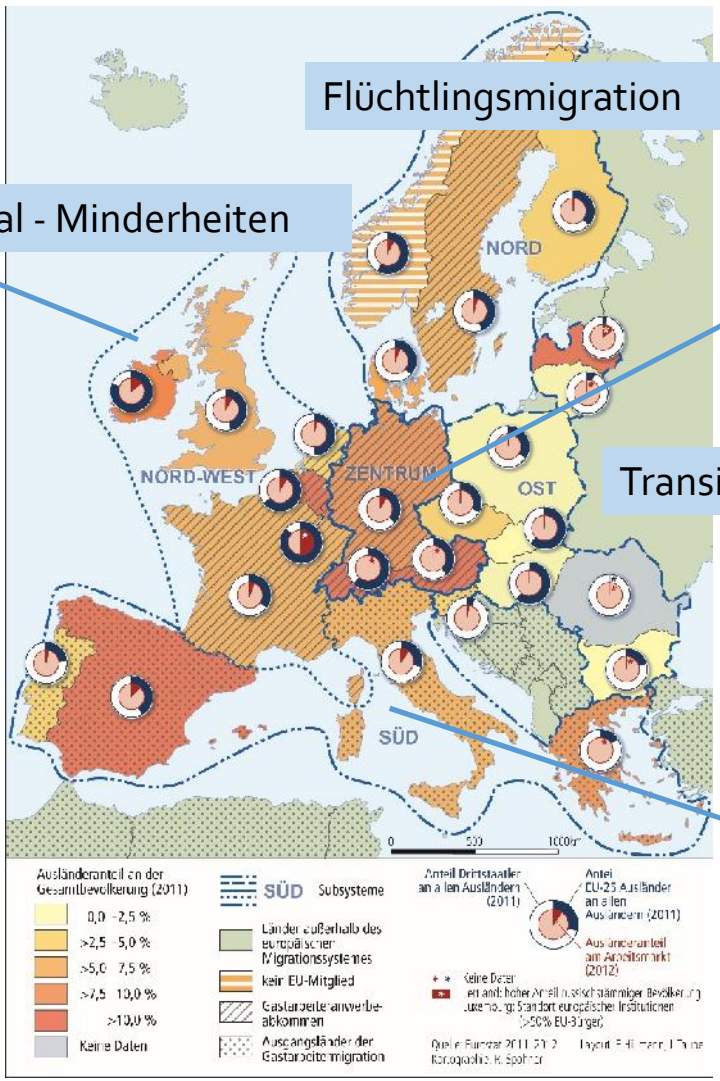
Ausländeranteil zwischen 9 und 11 %, Integrationspolitiken, hoher Anteil am Arbeitsmarkt

Transitmigration

Ausländeranteil max. 4 %, Kaskadenmigration aus Osteuropa, hohes Migrationspotential

Ehemalige Auswanderungsländer
neue Zuwanderungsländer

Ausländeranteil zwischen 4 und 12 %, informelle Arbeitsmärkte, Legalisierungspolitiken, Zuwanderung aus Drittstaaten



- 1
- 2
- 3

Aus: Hillmann, F., 2016, Migration - Eine kurze Einführung aus sozialgeographischer Perspektive. Reihe Sozialgeographie kompakt. Steiner Verlag, Stuttgart.

Städte als Filter und Beschleuniger?



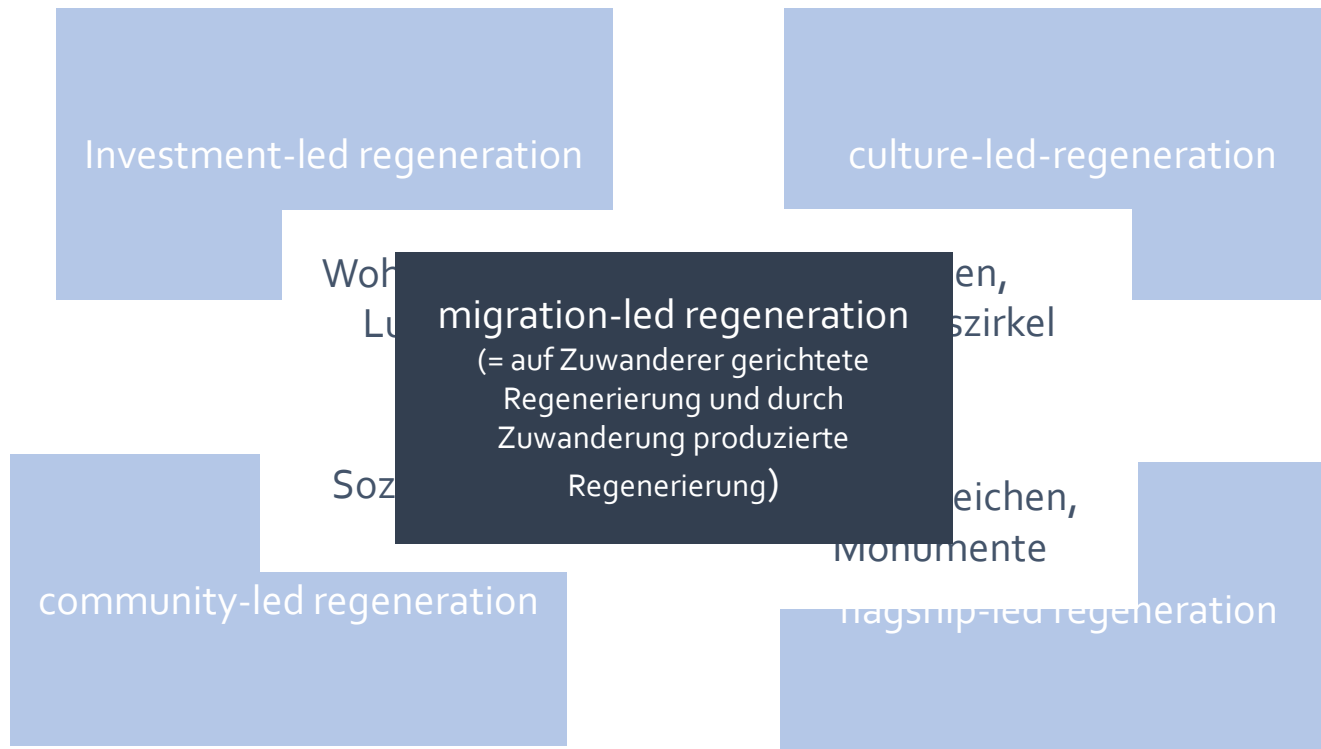
Aus: Hillmann, F., 2016, Migration - Eine kurze Einführung aus sozialgeographischer Perspektive. Reihe Sozialgeographie kompakt. Steiner Verlag, Stuttgart.

1

2

3

Regenerierungsansätze



1
2
3

- Aus: Hillmann, F. (im Erscheine): Migrantische Unternehmen als
- Teil städtischer Regenerierung. In: Städtische Reichtumsproduktion – öffentliche Armut – soziale Ungleichheiten. Hg. Von Bernhard Emunds, Claudia Czingon und Michael Wolf

Für Deutschland: Verbindung von Stock- und Flow-Migration = Chance!

Ergebnisse: SVR-Studie Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland

– 11/2017

- Flüchtlinge können jenseits großer Metropolen heimisch werden. Wenn die Bedingungen vor Ort stimmen, würden viele auch gerne in kleineren Kommunen bleiben.
- Viele Flüchtlinge finden es wichtig, sich zu qualifizieren und arbeiten: flexible Angebotsstrukturen schaffen.
- Die Dimension sozialer Teilhabe wird bislang unterschätzt.
- Asylsuchende werden derzeit nach ihrer Bleibeperspektive eingeteilt und der Familiennachzug teilweise ausgesetzt. Beides ist aus integrationspolitischer Sicht nicht sinnvoll.
- Auch gute Maßnahmen und Strukturen laufen ins Leere, wenn sie unbekannt sind. Wichtig sind verlässliche zentrale Ansprechpartner.
- Insgesamt macht die Studie deutlich: *Den* Flüchtling gibt es nicht, dafür sind die (früheren und aktuellen) Lebenslagen der Menschen zu verschieden.
- Der SVR-Forschungsbereich empfiehlt: Asylsuchende in Deutschland geografisch unter stärkerer Berücksichtigung der lokalen Integrationsbedingungen zu verteilen, die Strukturen des Zugangs zu Arbeit und Ausbildung zu flexibilisieren [...]

Digitalia: Lateinamerikanische Big-data Worker in Berlin

- Die neue Art der Arbeit (Big data und Data Mining) brauchen keine große Infrastruktur, ist also flexibel und die Arbeit kann von jedem von überall, Hauptsache eine Internet-Verbindung besteht, gemacht werden. Das macht die Situation der Arbeiter prekär. Oft haben sie kein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Die Monopolisierung der Branche schreitet voran.
- Ein wesentlicher Grund nach Berlin zu kommen, ist die günstige Wohnsituation und die kulturelle Vielfalt und die Sicherheit im öffentlichen Raum.
- Zitat: „But to work in a start-up, being a programmer in a start-up means to work for little or no money. Sometimes only for the chance in getting a part of the profit ...[someone else will do it faster than you]“

Quelle: Seminarprojekt F.
Hillmann: Kreativ & Prekär
in Berlin. TU Berlin, ISR.